

# Bündnis gegen Zwangsprostitution

## Arbeitskreis: Auch in Ulm Handlungsbedarf

**Menschenhandel und Zwangsprostitution gibt es auch in Ulm. Davon ist ein Arbeitskreis überzeugt, der das Thema auf mehreren Ebenen aufgreift. Er sieht Ulm mit der Donaustrategie besonders in der Pflicht.**

CHIRIN KOLB

Ulm. Auf den ersten Blick scheinen Ulm und Neu-Ulm von Zwangsprostitution kaum betroffen. Es gibt keinen Straßenstrich, und Razzien gegen Menschenhandels und Zwangsprostitution wie vor zwei Jahren in einem Haus in Pfuhl sind eher selten. Dennoch gibt es in der Doppelstadt Frauen, die „ausgebeutet und entrechtet ein erbarmungswürdiges Leben führen müssen“, wie es Dr. Dagmar Engels formuliert.

Die vh-Leiterin und SPD-Stadträtin ist Mitglied im überparteilichen Arbeitskreis Menschenhandel und Zwangsprostitution, dem auch das städtische Frauenbüro, der Verein Frauen helfen Frauen, die CDU-Stadträtin Dr. Karin Graf und der frühere Kriminalpolizist Manfred Paulus angehören. Paulus ist ein international bekannter Experte für Menschenhandel und organisierte Kriminalität und Buchautor zu diesem Thema.

Für ihn steht außer Frage, dass auch in Ulm Frauen vor allem aus den Schwarzmeerländern gegen ihren Willen anschaffen gehen müssen. „Es gibt hochkriminelle Strukturen, die bis nach Ulm führen“, sagt er. Auch wenn Zwangsprostitution nicht offensichtlich sei, sei doch das Dunkelfeld sehr groß. „Ulm ist keine Insel, Ulm hat die selben Probleme wie andere deutsche Städte auch.“

Der Arbeitskreis will gegen Zwangsprostitution vorgehen. Und zwar auf mehreren Ebenen.

**Donaustrategie** In den Donaualtäten der Stadt muss Zwangsprostitution und Menschenhandel unbedingt ein Thema sein, davon ist der Arbeitskreis überzeugt. Romaländer und -kinder sind laut Paulus besonders betroffen. Er meint im Blick auch auf das Donaufest: „Man kann nicht nur Folklore tanzen, sondern muss auch die Schattenseiten wahrnehmen.“ Paulus fordert, dass bis zur EU hinaus Geld zur Verfügung gestellt wird, um in den Donauländern die Strukturen zu ändern, die Frauen in die Zwangsprostitution treiben.

Ulm komme dabei eine zentrale Rolle zu, meint Karin Graf: „Ulm ist die treibende Kraft in den Donaube-

mühungen.“ Der Arbeitskreis hat bereits mit OB Ivo Gönner darüber gesprochen. „Wir sind auf offene Ohren gestoßen“, sagt Graf. Sie werdet es als ersten kleinen Schritt, dass das Thema auch im Rahmenprogramm des Donaufests behandelt wurde.

**Sozialarbeit** Dass Zwangsprostitution im Dunklen blüht, habe vor allem damit zu tun, dass die Frauen ihre Rechte nicht kennen, isoliert sind, die deutsche Sprache nicht sprechen, eingeschüchtert, bedroht und misshandelt werden. Der Arbeitskreis schlägt deshalb nieder-



Dr. Dagmar Engels: Auch Prostituierte haben ein Recht auf ein unversehrtes Leben.  
Foto: SPD



Dr. Karin Graf: Das Thema muss ins Pflichtenheft der Donaustrategie.  
Foto: CDU

schwellige Angebote vor, um an die Frauen heranzukommen. Das könnte ein Streetworker sein, der sich speziell um Prostituierte kümmert. Oder ein Laden oder ein Café als Anlaufstelle, wie es sie mit „La Strada“ in Stuttgart gibt, sagt Dagmar Engels. Stuttgart mache damit gute Erfahrungen, sagt Diana Bayer vom Ulmer Frauenbüro: „Wenn es solche Angebote gibt, tauchen die Frauen plötzlich auf.“ Die Stuttgarter Polizei habe auch einen speziellen Dienst, der sich um Prostitution kümmert und der eng mit den Sozialarbeitern kooperiere, sagt Paulus. „So etwas bewährt sich ungeheuer, ist aber eine Kostenfrage.“

**Information** Der Arbeitskreis möchte darüber hinaus die Bürger über Zwangsprostitution und Menschenhandel informieren und ein Bewusstsein dafür schaffen, dass auch Ulm betroffen ist. Die Prostituierten seien, ob sie gemeldet sind oder nicht, Bürgerinnen der Stadt, sagt Engels. „Sie haben wie alle anderen ein Recht auf ein unversehrtes Leben.“